

DIE HÖHLE

ZEITSCHRIFT FÜR KARST- UND HÖHLENKUNDE

Jahresbezugspreis: Österreich S 40,—
Bundesrepublik Deutschland DM 7,—
Schweiz und übriges Ausland sfr. 7,50

Organ des Verbandes österreichischer Höhlenforscher / Organ des Verbandes der Deutschen Höhlen- und Karstforscher e. V.

AUS DEM INHALT:

Plagitzer-Höhle (Fritsch) / Kreisten-Wasserloch (Kusch) / Beobachtung über Canyonbildung (Ilming) / Rezente und fossile Höhlenfaunen (Ehrenberg) / Ein neuer Palpigradenfund (Mais) / Köcherfliegen aus der Eisensteinhöhle (Malicky) / Kurzberichte / Schriftenschau

22. JAHRGANG

JUNI 1971

HEFT 2

Die Plagitzer-Höhle im Toten Gebirge (Oberösterreich, Kat.-Nr. 1626/46 a-c)

Von Erhard Fritsch (Linz)

Lage und Zugang

Die drei bisher bekannten Eingänge zur Plagitzer-Höhle (Höhle im Grünberg) befinden sich in der steilen Westflanke des 1870 m hohen Grünbergs (Plagitzer) in einer Seehöhe zwischen 1280 und 1315 m. Man erreicht sie von Ebensee bzw. der Bahnhaltestelle Steinkogl aus, indem man den rot markierten Anstieg zur Ebenseer Hochkogelhütte, vorbei an der Talstation der Materialseilbahn (Nd. Mitterecker Alm), ca. 750 m Seehöhe, und an der meist spärlichen Quelle des Aiblbrünndls (ca. 980 m Seehöhe), bis unter die Aiblgrube in ca. 1170 bis 1200 m verfolgt. Hier muß man nach Osten (links) abzweigen und weglos, im Bogen nach Norden ansteigend, zur Höhle queren. Die Abzweigungsstelle selbst ist nicht sehr markant; links ziehen sich fast bis zum markierten Weg Ausläufer einer mächtigen Felswand herab und engen die bisher breite Mulde des Anstiegsweges etwas ein. Direkt an der Abzweigungsstelle befindet sich eine derzeit fast gänzlich verfallene, primitive Bank. Der weitere Anstieg nach der Abzweigung ist ziemlich mühsam. Über grobes verwachsenes Blockwerk (im Frühsommer Schnee) steigt man steil aufwärts, rechts von den erwähnten Felsen begrenzt, bis fast in Eingangshöhe. Dann längere, nahezu horizontale Querung eines steilen Schuttfeldes. Schließlich leitet ein deutlich sichtbarer Gamswechsel die letzten

Meter über einen steil abbrechenden, schütter bewaldeten Felsabsatz zum mächtigen Eingangsportal der Knochenhöhle empor.

Für den Anmarsch benötigt man bei Benützung eines Kraftfahrzeuges etwa 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Stunden. (Fahrmöglichkeit bis eine Viertelstunde unterhalb der Talstation der Materialseilbahn zur Hochkogelhütte, ca. 5 $\frac{1}{2}$ km ab Steinkogl.) Die im weiteren Ausbau befindliche Forststraße über die Hoch-Mittereckerstube ist abgeschränkt und kann nur mit besonderer Bewilligung befahren werden.

Ein direkter Abstieg oder gar Anstieg von dem markierten Weg oberhalb des Aiblbrünndls ist durch Gesträuch und Blockwerk äußerst mühsam und daher keineswegs ratsam.

Der *Eingang b (Mausloch)* befindet sich 30 m nördlich der Knochenhöhle in nahezu gleicher Seehöhe und ist durch wenige Meter Ab- und Anstieg leicht zu erreichen.

Der *Eingang c (Ausstiegsröhre)* liegt 35 Höhenmeter über dem Eingang zum Mausloch. Von diesem muß man rund 40 m in NNO-Richtung horizontal weiterqueren bis in freies, steiles Gelände. Dann steigt man im rechten Winkel zur Querung steil gerade empor über leichte Schroffen zum Einstieg (ca. 40 Schrägmeter), der sich im Sinne des Aufstieges rechts am Fuß einer niedrigen Felswand, die den Graben unterbricht, befindet, knapp zehn Minuten von der Knochenhöhle entfernt.

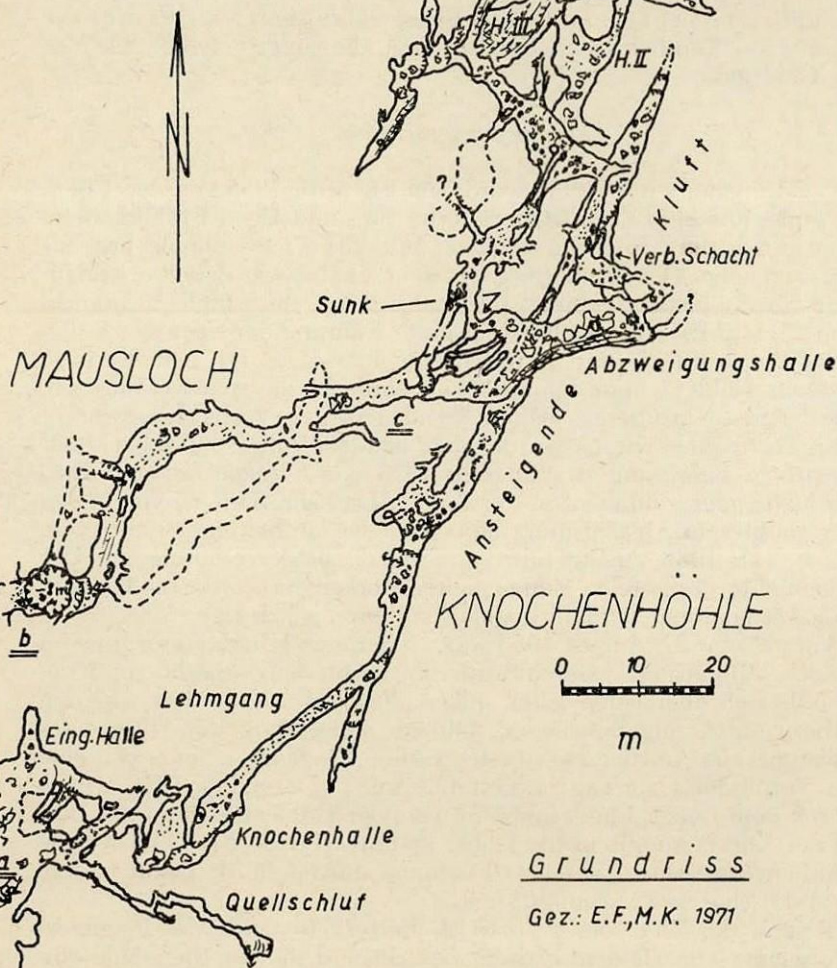
Bisher wurde als Biwakplatz die Eingangshalle der Knochenhöhle benützt. Rechts am Beginn des Quellschlufs befindet sich die Wasserstelle.

Gliederung

1. *Knochenhöhle* (Eingang a): In 1280 m Seehöhe. Vorwiegend Kluftcharakter und insgesamt mit dem Quellschluf 320 m lang. Praktisch fertig vermessen.
2. *Mausloch* (Eingang b). *Alter Teil*: Der Hauptast ist einschließlich der Schachtverbindung mit der Knochenhöhle 144 m lang. Einige kurze Seitenstrecken sind noch nicht vermessen. Der Eingang b bildet den Zugang in das Neuland jenseits des Sunks. *Die Ausstiegsröhre* (Eingang c) liegt in 1315 m Seehöhe und ist nur schwierig zu befahren. Sie hat keine praktische Bedeutung und leitet als enge steile Röhre von 18 m Länge unweit des Sunks hinab in die Abzweigungshalle (Mausloch).
3. *Mausloch. Neuer Teil*: Dieser läßt sich bisher in einen höher gelegenen (Sunk — Großer Gang — Verbruchhalle) und in einen tiefer liegenden Ast (Walterrinne — Halle I, II, III und IV) teilen, die durch den *Erichschluf* verbunden sind. Beide Abschnitte überlagern sich an vielen Stellen. Bisher wurden 354 m vermessen. Eine Höhle mit zwei Eingängen, die rund 40 m nördlich der Aus-

PLAGITZER-HÖHLE

Kat.Nr.: 1626/46



stiegsröhre entdeckt und rund 150 m weit erkundet wurde, dürfte durch einen Schacht mit dem Großen Gang im neuen Teil des Mausloches in Verbindung stehen. Der übrige Höhlenast steigt sehr steil bis zu einem unpassierbaren Versturz an und ist durchwegs großräumig. (Noch nicht vermessen.)

Vermessungsdaten

Die Gesamtlänge der Plagitzer-Höhle beträgt mit Stand vom Jänner 1971 837 m bei einer maximalen Horizontalerstreckung von 190 m. Die Niveaudifferenz beträgt + 36 m (Ausstiegsröhre) und — 23¹/₂ m (Knochenhöhle — Knochenhalle). Sie ist somit die jüngste Großhöhle des Toten Gebirges.

Erforschungsgeschichte

Der Eingang a der Höhle wurde am 24. April 1955 von den Ebenseer Höhlenforschern Georg Oberndorfer jun. und Egon Fröhlich beim Abstieg durch die Aiblgrube gesichtet und die Knochenhöhle fast zur Gänze begangen. Der Fund eines Gemsenskelettes war dabei ausschlaggebend für die Namensgebung. Informiert durch ein Schreiben, besuchten am 28. Mai 1955 Linzer Forscher unter Führung der Ebenseer Kollegen die Knochenhöhle und fertigten eine Planskizze an. Dabei wurde eine zweite Höhle in unmittelbarer Nähe entdeckt, das spätere Mausloch, benannt nach dem überaus engen Einstieg in den Verbindungsschacht zur Knochenhöhle. Dieser wurde aber erst ein Jahr später bei einer informativen Befahrung zu Pfingsten 1956 von *Ottokar Kai* und *Otto Kerschbaummayr* gefunden und erweitert. Da keine Leitern vorhanden waren, mußte ein Abstieg unterbleiben; er wurde bei einer Fahrt vom 8. bis 9. Juli 1956 durchgeführt und dabei die Verbindung mit der Knochenhöhle hergestellt. Einige Seitenstrecken im vorderen Teil des Mausloches konnten ebenfalls erstmals befahren werden.

Vom 25. bis 27. August 1956 war wieder eine Forschungsgruppe im Mausloch tätig. Ein Wassereinbruch im Verbindungsschacht zur Knochenhöhle ließ aber jeden Eifer sinken. Erst am letzten Tag war den Forschern ein Erfolg beschieden. *Ottokar Kai* gelang mit Hilfe eines Steigbaumes der Aufstieg zur Ausstiegsröhre (Eingang c). Somit war eine dritte Verbindung zu Tag hergestellt. Am 2. Dezember 1956 wurde *Dr. Freh* vom Linzer Landesmuseum von vier Höhlenforschern zur Bergung der Knochenfunde in die Höhle geführt. Am 17. Mai 1959 wurde die Außenvermessung aller drei Eingänge durchgeführt; damit endete auch praktisch jede Forschungstätigkeit.

Erst in der Zeit vom 13. bis 14. Juni 1970 wurde die Plagitzer-Höhle wieder von Höhlenforschern besucht und die Knochenhöhle einschließlich des Quellschlufes auf 320 m neu aufgenommen. Bei einer

zweiten Fahrt vom 12. bis 13. September 1970 wurde der Hauptgang des Mausloches und der Verbindungsschacht zur Knochenhöhle vermessen. Dabei gelang die Entdeckung des Neulandes wenige Meter neben der Ansatzstelle zur Ausstiegsröhre. Es wurden sofort (bis zur Verbruchhalle) 165 m vermessen; Gesamtergebnis der Fahrt waren 309 m.

Durch diese Erfolge angespornt, starteten wir vom 31. Oktober bis 1. November 1970 eine dritte Fahrt, um die Vermessungsarbeiten endgültig abzuschließen. Die Ausstiegsröhre erlebte ihre zweite Begehung und nach Vermessung von 207 m im Neuland waren wegen Materialmangels mehr Ansatzstellen offen als vor Beginn der Fahrt. Die anschließende Entdeckung einer neuen Höhle, die wahrscheinlich mit der Plagitzer-Höhle in Zusammenhang steht, bildete den Schlußpunkt der Plagitzer-Fahrten im Jahre 1970, deren erste eigentlich nur einer Planergänzung hätte dienen sollen. Für das Jahr 1971 sind weitere Unternehmungen geplant.

Raumbeschreibung

1. Knochenhöhle

Das mächtige, äußere Portal erreicht eine Breite von 20 m und eine Höhe bis zu 10 m. Die unmittelbar daran anschließende, noch ganz von Tageslicht erhellte *Eingangshalle* weist drei Öffnungen auf, von denen die südlichste den eigentlichen Höhleneinstieg bildet (Vp. 10). Er ist etwa 2,5 m breit, kann aber nur gebückt passiert werden und teilt sich sofort in zwei Äste: den südlich gelegenen *Quellschluf* und einen nach Norden in die Eingangshalle zurückführenden Rundgang. Die dritte, nördlichste Öffnung endet nach 7 m blind. Der kleine Rundgang wird durch einen mächtigen Pfeiler, der rund 4 m über dem Niveau der Eingangshalle von einem 5 m langen Gang (Vp. 12) durchbrochen wird, gebildet. Dieser weist starke Verwitterungsspuren auf und hat nach oben hin eine ebenfalls stark zergliederte, schlotartige Fortsetzung. Die Sohle der Eingangshalle ist teilweise mit mächtigen Deckensturzböcken bedeckt.

Der 31 m lange *Quellschluf* setzt als Schichtfuge bei Vp. 10 in südöstlicher Richtung an und wird bald schmaler. An der Sohle befinden sich Schutt und feuchte Sedimente. Nach einem Knick (Schluf) erreicht man bei Vp. 6 ein Gerinne. Bei Vp. 2 ist eine gerade noch für sehr schlanke Personen schließbare vertikale Spalte. Deutlicher Luftzug wird spürbar und man gelangt in eine kleine verbrochene Kammer, wo das erwähnte Bächlein aus einer Spalte sprudelt. Das Ende dieses Seitenganges liegt 8 m über dem Vp. 10. Das Wasser fließt durch Spalten in die untere Etage, wo es bei Vp. 17, also in der eigentlichen *Knochenhöhle*, wieder hervortritt. Diese ist durch einen 7 m tiefen Schacht, 3 m nord-

östlich des Vp. 10, zugänglich. Am Schachtgrund setzt nordwestlich eine stark verbrochene niedrige Halle an, die sich ziemlich genau unter dem Pfeiler der Eingangshalle befindet. Die Hauptfortsetzung geht in nordöstlicher Richtung weiter und bricht sofort nochmals 3,5 m senkrecht ab und ist teilweise mit Eis verziert. Weiterhin stark fallend — bei Vp. 14 ein kurzer Schluf —, erreicht man über zwei kleine Stufen absteigend den bisher tiefsten Punkt der ganzen Höhle, die *Knochenhalle*, die bei Vp. 12 23,5 m unter dem Eingangsniveau liegt. Das anschließende prächtige Gangstück (Lehmgang, Vp. 11—10) ist horizontal, die Sohle mit Lehm, Guano und Fledermausknochen bedeckt. Bei Vp. 10 erreicht man eine markante SSW—NNO streichende Kluft, die im allgemeinen ansteigend bis zum verstürzten Höhlenende leitet (*Ansteigende Kluft*). Sie verengt sich in südlicher Richtung nach 12 m zu einem noch rund 5 m verfolgbaren Spalt. In nordöstlicher Richtung steigt man 2,5 m hinauf über eine gespaltene Stufe; Blockwerk bedeckt die Kluftsohle. Die Ganghöhe beträgt 5 bis 7 m. Zwischen Vp. 8 und 7 befindet sich ein kleiner Wasserfall, gleich dahinter muß man sich unter einem Klemmblock hindurchzwängen. Bei Vp. 6 schließt sich linker Hand (nördlich) ein kleines, durchwegs mit lockerem Lehm erfülltes Seitenlabyrinth an, durch das man einen 3 m hohen, aus labilem Blockmaterial bestehenden Abbruch leicht umgehen kann (Schluf). Die Kluft nimmt dahinter an Höhe zu (ca. 15 m), die Breite beträgt 5 bis 6 m. Vom Vp. 5 bis zum Vp. 2 wird ein Höhenunterschied von + 16 m überwunden, wobei man das letzte Stück an der nordwestlichen Kluftwand auf einem schmalen, ca. 7 m langen *Felsband* emporklettert und schließlich noch 4 m senkrecht zu einem Loch im Verbruch emporstemmt. Dahinter öffnet sich eine mehr als 20 m lange, rund 13 m hohe und bis zu 5 m breite Halle mit mächtigen Blöcken am Boden. Im nordwestlichen Hallenende stürzt ein Wasserfall von der Decke herab, an der gegenüberliegenden (östlichen) Kluftbegrenzung mündet in 10 m Höhe der *Verbindungsschacht* vom Mausloch her ein. Die Kluft verengt sich hinter Vp. 1 sehr stark, zwei 2,5 m hohe Stufen sind im Verbruch zu überwinden, und nach rund 8 m ist die Höhle endgültig verstürzt. Der Endversturz befindet sich wieder in der Höhe der Eingangshalle.

2. Mausloch

Der rund 3 m breite und 1 m hohe Einstieg b in die Plagitzer-Höhle bricht schon nach 2,5 m in einen 8 m tiefen Schacht überhängend ab. Der Schachtgrund fällt weiter steil nach Westen ab und ist mit eingewehtem Schnee, Eis und Blockwerk bedeckt. Der jenseitige Aufstieg ist nur wenige Meter hoch und leicht zu überwinden. Ein schmales *Kriechband* ermöglicht es, den Schacht nördlich zu umgehen und durch

einen Seitengang den Hauptast der Höhle zu erreichen. Bei Vp. 11 zweigt eine rund 35 m lange, teilweise niedrige Seitenstrecke ab, die unter dem Hauptgang, etwa bei Vp. 8, endet. Parallel zum Zug 11—10 befindet sich westlich jener stark verbrochene Seitengang, durch den man bei Benützung des Kriechbandes in die Höhle gelangt. Bei Vp. 10 erweitert sich der Raum, die Ganghöhe beträgt 3,5 m bei einer maximalen Breite von 5 m. An der Sohle liegt vorwiegend Blockwerk. Bei Vp. 8 befindet sich eine steil ansteigende Fortsetzung, die sich nach rund 10 m in östlicher Richtung zu einem engen Rohr verzweigt. Eine kurze niedrige Strecke (Verbruchblöcke) bei Vp. 7 leitet weiter ansteigend in die langgestreckte *Abzweighalle* über. Zwischen Vp. 7 und 6 befindet man sich rund 20 m unterhalb des Einganges c (Ausstiegsröhre). Die Abzweigungshalle wird südlich durch steil nach Norden einfallende Platten begrenzt, und ist von großen Versturztümmern bedeckt. Bei Vp. 5 befindet sich ein Steigbaum, der den Aufstieg zur *Ausstiegsröhre* (Überhang, ca. 3 m hoch) ermöglicht.

Diese enge, von einem Gerinne durchflossene, steil ansteigende Röhre muß anfangs in Stemmarbeit bezwungen werden, dann leitet ein nasser Schluf in eine kleine Kammer, die noch durch einen 5 m tiefen Schacht vom Tag getrennt ist. Er ist nur sehr schwierig zu überwinden, seine Sohle ist versturzt und dürfte mit dem weiter unten angeführten Versturzt beim Sunk in Verbindung stehen.

Verbindungsschacht Mausloch—Knochenhöhle

Bei Vp. 2 der Abzweighalle befindet sich ein überaus enges Loch im Verbruchboden, das sofort in einen 14 m tiefen Schacht übergeht. Dieses enge Loch gab dem ganzen Höhlenteil den Namen *Mausloch*. Am Schachtgrund angelangt, leitet eine 45 Grad geneigte, 12 m lange, brüchige Kluft an den Rand eines zweiten Schachtes (Kanzel). Nach 10 m Leiternabstieg erreicht man die Sohle der *Ansteigenden Kluft* im hintersten Teil der Knochenhöhle. Der Versturzt bei Vp. 3a dürfte mit jenem bei Vp. 10c im neuen Teil korrespondieren. Eine zweite, schwierig erreichbare, hochgelegene Fortsetzung im südöstlichsten Winkel der Abzweigungshalle ist noch nicht erforscht.

3. Neuer Teil des Mausloches (Oberer Ast)

5 m westlich des Vp. 5 in der Abzweigungshalle befindet sich der halbversturzte *Sunk*, der den Zugang zum Neuland vermittelt. Das periodische Gerinne der Ausstiegsröhre sammelt sich darin und bildet eine unangenehme Lehmsuhle, die man, Kopf voran und mit dem Rücken nach unten, durchkriechen muß. Die Trockenlegung dieser unangeneh-

men Passage ist für den kommenden Sommer geplant. Der Versturzkessel jenseits des Sunks hängt sicherlich mit dem Schacht am Einstieg zur Ausstiegsröhre zusammen. Bei Vp. 12 zweigt links (nordwestlich) eine schachtähnliche Fortsetzung ab, die auf eine Felsbrücke (?) leitet. Links und rechts davon kann man in eine Halle blicken, die noch nicht erforscht wurde. Sie ist wahrscheinlich auch durch einen 10 bis 15 m hohen Leiternabstieg vom Vp. 9 aus zugänglich. Bei Vp. 10 erreicht man eine breite Fuge, die mit Blockwerk bedeckt und von einem Pfeiler geteilt ist. Die Abzweigung bei Vp. 10 in südöstlicher Richtung endet nach rund 20 m verstürzt, nur 6 m vom Vp. 3a der Abzweigungshalle entfernt. Bei Vp. 10 befindet sich ein Schlot mit Tropfwasser, der in 2,5 m Höhe einen höhergelegenen Parallelgang in Richtung Vp. 11 aufweist. Dieser bricht aber schon ca. 5 m vorher überhängend in den darunterliegenden Gang ab. Bei Vp. 9 ist rechts ein steiler schwieriger Aufstieg, der aber oben unerschließbar endet.

Um in den *Großen Gang* zu gelangen, wendet man sich bei Vp. 10 nach Nordwesten über Blockwerk abwärts. Ein schönes horizontales Gangstück (Vp. 8 bis 7) leitet unmittelbar in diesen über. Seine Länge beträgt bis Vp. 4 gut 30 m, die Breite kaum unter 5 m, bei ebenfalls 5 m Höhe. *Drei steil ansteigende Abzweigungen* führen in nördliche Richtung und sind noch nicht erforscht. Sie dürften mit jener neu entdeckten Höhle nördlich der Mündung der Ausstiegsröhre in Verbindung stehen. Dicke, meist lehmig-gelbe, aber auch verschiedenfarbige Bergmilchablagerungen an ihren Abbrüchen in den Großen Gang täuschen aus der Ferne schöne Tropfstein- und Sinterbildungen vor, besonders zwischen Vp. 5 und 4. Hauptsächlich bei Vp. 6 haben sich zahllose, kleinen Sinterschalen homologe „Bergmilchnäpfchen“ gebildet. Ebenfalls nahe bei Vp. 6 befindet sich ein Schlot, gleich neben diesem eine mehrere Meter über dem Gangniveau liegende kurze Fortsetzung, die verstürzt oberhalb der weiter unten erwähnten Halle I endet (deutlicher Luftzug!).

Bei Vp. 4 beginnt die *Verbruchhalle*, die östlich von einer steilen schwarzen Platte begrenzt wird. Darunter befindet sich ein kleines eng-räumiges Labyrinth mit einem 6 m tiefen Schacht. Westlich von Vp. 2 überspannt eine in der Mitte eingeknickte mächtige Platte ohne weitere Unterstützung den Zugang zur letzten stark verstürzten, 7 x 7 m großen Halle.

Neuer Teil des Mausloches (Unterer Ast)

Zwischen Vp. 5 und 4 beginnt der *Erichschluf*, der immer enger und brüchiger werdend, nach gut 10 m eine geräumige Querkluft anschneidet. Diese setzt sich sowohl nach oben als auch nach unten fort. Durch einen weiteren 5-m-Schluf wird ein schätzungsweise 40 m tiefer *Kluftschacht* erreicht, aus dem Wasserrauschen vernehmbar ist. Dieser Schacht ist zur Zeit der tagfernste Punkt der Höhle.

Aus der Querkluft hinter dem Erichschluf gelangt man, durch die steile *Walterrinne* emporkletternd, in die *Halle I*, einem stark verbrochenen Raum von 9 m Länge und maximal 7 m Breite. Durch einen engen Spalt bei Vp. e absteigend, wird die *Halle II* (7 x 6 m) erreicht. Aus dieser in südlicher Richtung bis zum Vp. V ansteigend, kommt man in einen kleinen Raum, aus dem sich eine steile Platte emporschwingt. Oben ist deutliches Wassergeräusch vernehmbar, das wahrscheinlich vom Wasserfall am Ende der Knochenhöhle herrührt.

Aus der Halle II nach Nordwesten absteigend, gelangt man zu Vp. 6, wo sich eine weitere Teilung ergibt. Nach links (NW) fällt eine steile, mit der Bergoberfläche parallele Fuge ab, die sich zur *Halle III* (13 x 7 m) erweitert. Über einige senkrechte Stufen kann man noch ein Stück weiter vordringen, bis zum Vp. 1. Dieser liegt 22 m unter dem Niveau des Einstieges Mausloch; das Spaltengewirr endet praktisch überall verstürzt.

Östlich vom Vp. 6 liegt *Halle IV* (15 x 5 m) mit einem rund 20 m tiefen Schacht, der sich nur 20 m von jenem auf 40 m Tiefe geschätzten Kluftschacht nach dem Erichschluf befindet.

Ansatzpunkte zur Weiterforschung

Vermessung einiger Seitenstrecken im Mausloch und Aufstieg in den südöstlichsten Winkel der Abzweigungshalle. — „Brückenhalle“ bei Vp. 12 hinter dem Sunk. — Die Abzweigung im Großen Gang. — Kluftschacht (ca. — 40 m) und 20-m-Schacht in Halle IV. — Platte bei Vp. V südlich Halle II könnte eventuell eine zweite Verbindung zur Knochenhöhle ergeben. — Neue Höhle ca. 40 m nördlich der Ausstiegsröhre.

Literatur und Pläne

Über die Plagitzer-Höhle liegt bisher keine Untersuchung in speläogenetischer oder biologischer Hinsicht vor; es existiert auch bis dato keine Veröffentlichung. Einige Fahrtenberichte befinden sich im Archiv des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich (Linz), ebenso ein neuer Grundrißplan im Maßstab 1 : 250, von Erhard Fritsch und Manfred Kirchberger gezeichnet. Der Längsschnitt befindet sich in Arbeit.

Résumé

La grotte dite „Plagitzer-Höhle“ a été explorée récemment; elle se trouve dans le massif calcaire „Totes Gebirge“ dans les Alpes septentrionales, un massif assez riche en grottes et autres phénomènes karstiques. La grotte possède au moment une longueur totale de 837 mètres.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [022](#)

Autor(en)/Author(s): Fritsch Erhard

Artikel/Article: [Die Plagitzer-Höhle im Toten Gebirge \(Oberösterreich, Kat.-Nr. 1626/46 a-c\) 41-49](#)